

Edward Albee

Der Sandkasten

(The Sandbox)

Deutsch von PINKAS BRAUN

F 764



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Sandkasten (F 764)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN:

JUNGER MANN	25. Ein gut aussehender, gut gewachsener Junge. Er trägt eine Badehose.
MAMMI	55. Eine gut gekleidete, imposante Frau.
PAPPI	60. Ein kleiner Mann, grau, grün.
OMA	86. Eine winzige kleine, runzlige, verschrumpelte Frau mit strahlenden Augen.
MUSIKER	Unbestimmtes Alter, es wäre jedoch schön, wenn er jung wäre.

ANMERKUNG:

Die Namen Pappi und Mammi sollten von jeder Dialektfärbung freibleiben, wenn diese beiden Personen sich im Laufe des Stückes gegenseitig so nennen. Diese Namen sind nur ein Ausdruck der inhaltlosen Zuneigung, die ihre Träger füreinander empfinden, der Leere und der abgestumpften Senilität ihrer Charaktere.

ANMERKUNG ZUR MUSIK.

Als ich vor dem eigenartigen und fesselnden Problem stand, eine Musik zu komponieren, die diesem kurzen Stück entspricht, wurde mir klar, daß ich – von der Begrenzung, die durch die Benutzung nur eines Instruments ohnehin gegeben war, abgesehen – notwendigerweise zwei Aufgaben zu erfüllen hatte: Einerseits mußte die Musik in gewissem Sinne “sprechen“, (der Musiker hat innerhalb des Stückes ja schließlich die Funktion einer handelnden Person), und andererseits mußte sie gleichzeitig die verschiedenen Stimmungen des Stückes unterstreichen, d.h., charakteristisch für die Bühnenpersonen und ihre Handlungen sein. Mein erster Impuls war, von der heiteren Seite an meine Aufgabe heranzugehen, gegen den offensichtlichen Ernst der literarischen Vorlage, kontrapunktisch. Aber eine solche Lösung, so schien es mir, wäre ein zu einfacher Trick, ein zu bequemer “Dreh“ gewesen.

Die Arbeit ergab schließlich folgendes: Der Musiker spielt jetzt zwei verschiedene Arten von Musik. Die eine entsteht aus der Aufforderung von Mammi, zu spielen, die andere aus dem eigenen Antrieb, sich musikalisch auszudrücken. Da man ihn wahrscheinlich engagiert hat, wie man etwa einen Organisten für ein Begräbnis engagiert, – “Es macht sich eben doch immer wieder bezahlt, wenn man keine Mühe scheut“, sagt Mammi an einer bestimmten Stelle –, ergibt sich eine klare Abgrenzung von zwei unterschiedlichen Musikarten aus der dramatischen Funktion, die der Musiker im Stück zu erfüllen hat, und aus seinem Charakter.

Für die Szenen, in denen Mammi und Pappi Oma mit unverhohlener Heuchelei loswerden wollen, habe ich eine Zwölfton-Klangfolge komponiert und einfache Variationen auf ihre Grundform; die erste Musiknummer und die Anfangstakte der vierten Nummer beziehen sich auf diese Szenen. Die zweite Nummer, die nur nichtssagende Skalen und Arpeggi enthält, wie übende Musiker sie produzieren, besteht aus übermütigen, sich lustig machenden musikalischen Randbemerkungen des Musikers über Omas säuerliches und gereiztes Wesen.

Im übrigen ist die Musik diatonisch und unmittelbar, einfach und schwungvoll. Die dritte Nummer ist ein Nachtstück, der Musiker macht hemmungslos “Stimmungsmusik“. Die vierte Nummer endet schließlich mit Wiederholungen der durch das ganze Stück gehenden Musik, und der Beginn dieser Wiederholungen muß genau mit dem endgültigen Abgang von Mammi und Pappi zusammenfallen. Wenn die zarte Szene zwischen Oma und dem jungen Mann beginnt, geht der strenge, abgezirkelte Zwölfton-Kommentar zu einer einfachen lyrischen Musik über, die – der Stimmung der Situation entsprechend – das Stück beschließt.

Da ich wahrscheinlich in den meisten Fällen nicht an den Proben für dieses Stück teilnehmen kann, habe ich die Musik so komponiert, daß sie – selbst bei den verschiedensten Aufführungen – vom Text weitgehend unabhängig bleibt. Was meine persönliche Meinung betrifft, halte ich es jedoch für wichtig, daß der Regisseur folgende Hinweise beachtet: Ich habe die Tonlage der Klarinette absichtlich tiefer gehalten, weil dieses Instrument bekanntlich einen durchdringenden Ton hat und leicht vom Dialog ablenken könnte. Sollte dies trotz allem der Fall sein, gäbe es zwei Lösungen: entweder man läßt einen Klarinettenisten hinter der Bühne spielen, und ein Schauspieler mimt auf der Bühne den Musiker, oder man nimmt die ganze Musik auf Band auf und läßt einen Schauspieler zum Band mimen. Da der Musiker, wenn er

dem Stück gerecht werden soll, gleichzeitig ein richtiger Schauspieler sein muß, wird dies in mehr als einem Fall ohnehin notwendig werden.

Die Musik müßte immer, wenn eine handelnde Person im Stück es verlangt, mittendrin abgebrochen werden und nicht nach einer Kadenz.

Ich habe musikalische Wiederholungen geschrieben, die der Regisseur nach Belieben verwenden kann, falls die Musik an gewissen Stellen zu kurz sein sollte. Die letzten neun Takte von Nummer eins – aber nur die letzten neun – können wiederholt werden. Die ganze zweite Nummer kann immer wieder wiederholt werden, bis Oma den Musiker unterbricht. Die dritte Nummer, sollte auch sie zu kurz sein, kann langsamer gespielt werden, als ich es angegeben habe, und ihre Kadenz gedehnter. Ein beabsichtigter Effekt, der dem Komponisten besonders am Herzen liegt, geht unter, wenn Oma den Musiker nicht im richtigen, festgelegten Augenblick anspricht. Der Musiker muß den Ton an dieser Stelle unbedingt halten, bis Oma ihn unterbricht.

Die einzige Nummer, bei der Text und Musik ganz aufeinander abgestimmt sind, ist Nummer vier. Es ist deshalb sehr wichtig, daß die gehaltenen Noten, die den Text untermalen, nicht abgebrochen werden; die Übergangsmusik von "Mammi-Pappi" zu "Oma-Junger Mann" wäre sinnlos und stünde in keinem Zusammenhang mit der Szene, wenn die Musik vorher abbräche.

William Flanagan

New York City

Die Bühne ist leer. Die folgenden Gegenstände bilden die Dekoration: An der Rampe, ganz rechts, stehen zwei einfach Stühle nebeneinander, en face zum Zuschauerraum. An der Rampe, ganz links, steht ein Stuhl, Profil zum Zuschauerraum, der rechten Bühnenseite zugewandt; vor dem Stuhl steht ein Notenständer. Etwas weiter hinten, Bühnenmitte, befindet sich ein großer Kinder-Sandkasten. Im Sandkasten ein sauber aufgeschütteter Sandhaufen, ein Spielzeugeimer und eine Schaufel. Der Himmel bildet den Hintergrund und wechselt im Verlauf des Stückes vom hellsten Tag zu tiefster Nacht.

Es ist heller Tag, wenn der Vorhang aufgeht. Der Junge Mann ist allein auf der Bühne, hinter dem Sandkasten, etwas seitlich von ihm. Er macht Freiübungen. Er macht fast bis zum Schluß des Stückes Freiübungen. Diese Freiübungen, bei denen er nur die Arme bewegt, sollten etwas von Flügelschlagen an sich haben. Der Junge Mann ist schließlich ein Todesengel.

Mammi und Pappi treten von links auf.

Mammi zuerst.

MAMMI (zu Pappi) So, hier sind wir. Das ist der Strand.

PAPPI (jammernd) Mir ist kalt.

MAMMI (weist ihn lachend zurecht) Sei nicht albern. Es ist heiß wie in einem Backofen. Schau dir 'mal den netten jungen Mann an... dort drüben... dem ist auch nicht kalt. (Sie winkt dem jungen Mann.) 'Tag.

JUNGER MANN (mit gewinnendem Lächeln) Guten Tag.

MAMMI (schaut sich um) Das ist genau, was wir brauchen... nicht, Papi? Dort... der Sandhaufen... und dahinter das Wasser... was sagst du dazu, Pappi?

PAPPI Ganz wie du meinst, Mammi.

MAMMI (die gleiche lachende Zurechtweisung wie oben) Natürlich... ganz wie ich meine... Es ist also abgemacht?

PAPPI (achselzuckend) Sie ist deine Mutter, nicht meine.

MAMMI Ich weiß, daß sie meine Mutter ist, wofür hältst du mich. (Kleine Pause) Na, ja, also gut, weiter... (Sie ruft nach links in die erste Gasse hinaus) He, Sie, da draußen! Sie können jetzt kommen!

Der Musiker tritt auf, setzt sich auf den Stuhl auf der linken Bühnenseite, legt seine Noten auf den Notenständer und macht sich spielfertig. Mammi nickt zustimmend.

MAMMI Gut so, sehr gut. Bist du bereit, Pappi? Komm, wir holen Oma.

PAPPI Ganz wie du meinst, Mammi.

MAMMI *(geht, ihm voran, vorne links ab)* Natürlich... ganz wie ich meine. *(Im Abgehen zum Musiker)* Sie können jetzt anfangen.

Der Musiker beginnt zu spielen. Mammi und Pappi gehen ab. Der Musiker nickt dem Jungen Mann zu, ohne dabei sein Spiel zu unterbrechen.

JUNGER MANN *(mit dem gleichen gewinnenden Lächeln)* Guten Tag!

Nach einer Weile treten Mammi und Pappi wieder auf. Sie tragen Oma. Sie halten sie unter den Armen. Oma macht sich steif, hat die Beine hochgezogen, so daß die Füße die Erde nicht berühren. Auf ihrem uralten Gesicht liegt ein Ausdruck von Verwirrung und Furcht.

PAPPI Wohin mit ihr?

MAMMI *(lacht wie vorher)* Ganz wie ich meine... also... wart' 'mal... dorthin... in den Sandkasten!

Sie tragen Oma zusammen zum Sandkasten und lassen sie ziemlich unsanft hineinplumpsen.

OMA *(richtet sich zum Sitzen auf. Ihre Stimme ist eine Mischung von Kinderlachen und -weinen.)* Aahhhh! Graaaa!

PAPPI *(klopft sich den Sand vom Anzug)* Was tun wir jetzt?

MAMMI *(zum Musiker)* Sie können jetzt aufhören.

Der Musiker hört auf zu spielen.

(Wieder zu Pappi) Was heißt, was tun wir jetzt?! Wir gehen jetzt dort 'rüber, und setzen uns hin. *(Zum Jungen Mann)* 'Tag.

JUNGER MANN *(lächelt wie vorher)* Guten Tag.

Mammi und Pappi gehen zu den Stühlen auf der rechten Bühnenseite und setzen sich. Eine Pause.

OMA *(wie vorher)* Ahhh! Ah-ahaaaa! Graaaaa!

PAPPI Meinst du, sie fühlt sich wohl

MAMMI *(gereizt)* Wie soll ich das wissen?!

PAPPI *(nach einer Pause)* Was tun wir jetzt?

MAMMI *(als ob sie es sich in die Erinnerung zurückrufen müßte)* Wir... warten. Wir... sitzen hier... und wir warten... das tun wir...

PAPPI *(nach einer Pause)* Wollen wir reden... miteinander...?